

INGRID KOROSEC

Präsidentin des Österr. Seniorenbundes
Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderat (ÖVP)

Abrüsten der Worte

Aus ihrer Zeit als Volksanwältin weiß sie, dass die Menschen vor allem eines wollen: Gehört werden.

Ich nehme jedes Anliegen ernst, das an mich herangetragen wird. Das gibt den Menschen das Gefühl, nicht allein zu sein. Das Gefühl, verstanden und mit seinen Sorgen ernst genommen zu werden, ist sehr wichtig und sorgt dafür, dass auch in aussichtslosen Fällen eine positive Erfahrung bleibt. Sich auf jemanden einzulassen, schafft Vertrauen. Und ich bin ehrlich. Bei mir weiß jeder, woran er ist. Ich nehme auch Widerspruch ernst, scheue aber auch klare Worte nicht“, sagt Ingrid Korosec, für die Österreich ein politisch stabiles Land ist. Das Problem liege eher in der politischen Kommunikation. Die Politik müsse sich wieder mehr auf Inhalte konzentrieren und weniger auf Umfragen schauen. Stabilität werde zunehmend dem Opportunismus geopfert, den Gegner zu schwächen. Dass sich die Akteurinnen und Akteure damit letztlich selbst schaden, werde oft zu spät erkannt. „Wir brauchen eine Abrüstung der Worte und eine Rückbesinnung auf die Kernaufgabe des Parlamentarismus: die positive Arbeit für die Menschen“.

Kampf gegen Altersarmut

In Zeiten des Umbruchs verändere sich vieles in unserer privaten und beruflichen Welt, so die Politikerin. Die Krise habe die Spaltung und Polarisierung verstärkt und die Teuerungskrise trage weiter dazu bei. Die Politik müsse Visionen und Orientierung bieten, durch Gesetzesanpassungen und sachliche Diskussionen. Das Wissen um anstehende Veränderungen schaffe Sicherheit und Entscheidungsbefugnis, wichtig für ein stabiles Zusammenleben. Der Zusammenhalt zwischen Jung und Alt sei Herausforderung und Chance, um Zukunftsprobleme in den Bereichen Klimaschutz, Arbeitsmarkt, Pflege und gegen Einsamkeit zu bewältigen. Die ehemalige Volksanwältin setzt sich seit Jahren engagiert gegen Altersarmut vor allem von Frauen ein, indem sie bessere Bedingungen wie altersgerechte Arbeitsplätze und Gesundheitsvorsorge fördert und das automatische Pensions-splitting unterstützt.

Lernen von den Senioren

Das Zukunftsthema Klimawandel macht deutlich: Seniorenpolitik ist Gesellschaftspolitik. „Was die Älteren betrifft, ist gerade beim Klimaschutz auch für andere gesellschaftliche Gruppen relevant. Einige Beispiele: Ich setze mich stark für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs ein. Das hilft nicht nur älteren Menschen im ländlichen Raum, sondern auch Menschen, die in ihrer Mobilität



eingeschränkt sind. Mehr Grünraum in dicht verbauten Gebieten und damit bessere Luftqualität kommt auch Familien und Kindern zugute. Ortskerne und Grätzl zu beleben, statt die Zersiedelung und damit die Bodenversiegelung weiter voranzutreiben, reduziert nicht nur den CO₂-Ausstoß durch kurze Wege, sondern stärkt das Gemeinschaftsgefühl und schafft Orte der Begegnung. Darüber hinaus braucht es ein gesellschaftliches Umdenken, wie wir mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen. Auch hier können und sollen die Senioren ein Vorbild sein. In unserer Jugend war es üblich, Dinge zu reparieren, anstatt sie einfach wegzwerfen. Recycling und Upcycling gehörten für uns zum Alltag, lange bevor diese Begriffe zu Modewörtern wurden.“